



# Andelfinger Zeitung

Amtliches Publikationsorgan für das Zürcher Weinland

Nr. 41  
167. Jahrgang  
Freitag, 24. Mai 2024  
AZ 8450 Andelfingen  
Fr.1.95



Strassen bewegten die Gemeindeversammlungen in Andelfingen und Kleinandelfingen. Und dort ein Abschied.

■ Seite 5

Der Beschuldigte zog wegen einer Bagatelle vor Gericht. Das kostet ihn nun statt 700 über 7000 Franken.

■ Seite 4

Form und Grösse der Brüste chirurgisch zu verändern, ist kein Tabuthema mehr. Wichtig ist, die Risiken zu kennen.

■ Seite 9



Blick auf die ehemalige Klosteranlage mit dem begehrten Abteitrakt links der Kirche.

Bild: Archiv

## Zwei Haltestellen werden hindernisfrei

**ANDELFINGEN** In den Orten Adlikon und Niederwil werden die Postauto-Haltestellen hindernisfrei ausgestaltet und dafür Strassen verengt. Zu stark, finden landwirtschaftliche Kreise.

In Adlikon und in Niederwil werden zwei Postauto-Haltestellen hindernisfrei ausgestaltet, sprich sie erhalten auf einer Länge von vier beziehungsweise zwölf Metern 22 Zentimeter hohe Kanten. Und: Beide werden sogenannte Kapphaltestellen. Das heisst, die Fahrbahnen werden in der Breite baulich auf vier Meter eingengt. «Ziel ist es, dass überholen und vorbeifahren am haltenden Bus nicht möglich ist», heisst es in technischen Berichten, die auf der Website der Gemeinde aufgeschaltet sind. Aus landwirtschaftlichen Kreisen ist zu erfahren, dass 4,4 Meter Breite das Minimum seien.

In Niederwil erfolgt die Einengung auf der Andelfingerstrasse von der südlichen Seite her. In Adlikon von der nördlichen Seite her, jedoch auf der Unterdorfstrasse; der Ausbau am bisherigen Standort an der Dorfstrasse sei nicht möglich, die Bereiche würden als Zufahrten für private Liegenschaften und den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt, heisst es. Die Einengung von der nördlichen Seite her soll laut Bericht dazu beitragen, dass vor allem bei dorfauswärts (abwärts) fahrenden Fahrzeugen die Geschwindigkeit gesenkt werden kann und somit die Verkehrssicherheit erhöht wird.

Beiderorts seien die Vortrittsverhältnisse bei der Durchfahrt (ohne haltenden Bus) klar geregelt, heisst es weiter. Die Kosten werden in Niederwil mit 155 000 Franken beziffert, die Realisierung im Herbst mit drei Wochen benannt. In Adlikon sind es 195 000 Franken, unter anderem weil noch 21 Quadratmeter Land erworben werden müssen; die Haltestelle soll auf den Fahrplanwechsel im Dezember fertig sein. Unterstände oder Wetterwände sind keine vorgesehen. (spa)



Die Haltestelle Niederwil bleibt, wo sie ist. Bild: Screenshot

## Doch gemeinsame Nutzung

**RHEINAU** Platz für das Museum sowie 40 Betten und vier Proberäume für die Musikinsel – so sieht der Kompromiss für den Abteitrakt auf der Insel aus. Gut-schweizerisch – oder wie üblich in solchen Fällen sind alle nicht ganz zufrieden.

«Wir können damit leben», sagt Daniel Grob. «Es ist möglich, dass eine Lösung zustande kommt», Christoph Blocher. Für die Musikinsel bedeutet es, dass die Geschichte weitergeht, für den Verein Inselmuseum, dass es nach zehn Jahren richtig losgehen kann. Sein Verein Inselmuseum Rheinau ist zehnjährig und noch immer ganz am Anfang. Immerhin muss er an der nächsten Generalversammlung im Juni keine Durchhalteparolen mehr durchgeben, sondern kann vorwärtsschauen: Denn mit der Stiftung Musikinsel konnte eine Absichtserklärung vereinbart werden, wie der Abteitrakt gemeinsam genutzt werden kann.

Eine solche Lösung schien vor zwei Jahren unmöglich. Als die Familie Blocher für die von ihr alimentierte Stiftung Musikinsel Rheinau (MIR) ebenfalls Anspruch auf das einzige noch nicht sanierte Gebäude der ehemaligen

Klosteranlage erhob und als Konsequenz bei Nichterhalt einen Wegzug nicht ausschloss und laut eigenen Aussagen auch andere Angebote erhielt, war das Museum ernsthaft infrage gestellt.

Der Regierungsrat jedenfalls vertagte seinen Entscheid über das Gesuch des Vereins. Und liess via Baudirektion mitteilen: «Die gleichzeitige Nutzung des Abteitraktes [...] hat sich bei der Prüfung als nicht umsetzbar erwiesen» (AZ vom 17.6.2022). Entweder oder also: Musik oder Museum.

### Zu früh Nein gesagt

Das sei vielleicht ein bisschen zu früh gesagt worden, sagt Regierungsrat Martin Neukom (Grüne) heute. Es gebe zwar Schwierigkeiten bei solch unterschiedlichen Nutzungen nahe beieinander, etwa Schall- oder Lärmschutz. Es habe aber eine Lösung gebraucht, um beide Nutzer zu halten. An Gesprächen am runden Tisch hätten beide von ihrer Maximalforderung weggelassen müssen. Und so kam der Dachstock wieder ins Spiel, und zwar für das Museum, weil dieses sowieso künstlich ausgeleuchtet wird; für Hotelzimmer hätte es Dachfenster gebraucht.

Die 2014 eröffnete MIR ist eine Erfolgsgeschichte. «Wider Erwarten», wie Christoph Blocher sagt. Es sei ein Risiko

gewesen. 380 000 Franken bezahle die Stiftung dem Kanton jährlich an Miete, die sie zuerst verdienen müsse. Und weil sie zum Teil sogar gezwungen sei, Absagen zu erteilen, hätte sie «den ganzen Abteitrakt» gewollt und darin zu den bestehenden 133 Betten 50 zusätzliche sowie mehr Übungsräume realisieren wollen.

Die nun möglichen 40 Betten und vier Räume seien «ein Schönheitsfehler». Sie könnten aber Hand bieten zur Einigung. Grundlage ist das Raumprogramm, das für den zweiteiligen Abteitrakt dies vorsieht: Die MIR erhält einen Raum im Erdgeschoss, den ganzen ersten sowie einen Teil des zweiten Stocks. Das restliche Erdgeschoss, der Abteisaal im zweiten Stock sowie das Dachgeschoss werden museal genutzt.

### Museum doch ins Dachgeschoss

Im ersten Entwurf des Museums war die Nutzung des Dachgeschosses bereits enthalten gewesen, bei der Redimensionierung aber wieder herausgefallen. Nun soll es doch Teil der 1100 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden. Dazu hofft Daniel Grob, dass sie das in Aussicht gestellte Parterre des Portierhäuschens gleich nach der Brücke als Besucher- und Infocenter tatsächlich nutzen können. Sie würden ihr Projekt abermals neu denken und

überarbeiten, könnten aber «ein gutes Museum machen».

Alle Seiten betonen jedoch, erst am Anfang zu stehen. Christoph Blocher spricht von Eckpunkten. Mit der Absichtserklärung der beiden Nutzer wird die Baudirektion die Planung in Angriff nehmen. Nach dem Projektierungskredit (im Herbst) wird ein Objektkredit ausgearbeitet. Über die geschätzten Kosten von 25 bis 28 Millionen Franken entscheidet dann der Kantonsrat. Bauen in denkmalgeschützter Substanz sei anspruchsvoll und habe seinen Preis, so Baudirektor Martin Neukom.

### Erst ein Anfang

Die Absichtserklärung sei aber eine gute Basis, der Regierungsrat begrüesse diese und das weitere Vorgehen. In dieser Erklärung verpflichten sich alle Beteiligten zu einer Kosten-Nutzen-Optimierung für die weitere Projektierung und Realisierung des Vorhabens im letzten noch ungenutzten Gebäude auf der Insel. Eine gute Lösung. Vor 20 Jahren, als alles leer stand, interessierte sich die konservative Glaubensbewegung Opus Dei dafür. Christoph Blocher schmunzelt noch heute – das hätte dem Kanton Zürich, der einst dem Kloster verbot, Novizen aufzunehmen und damit dessen Aus 1862 besiegelte, Krach mit dem Papst eingebracht. (spa)